

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926**

37 (13.2.1926)



# Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen, Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 1,70 Mark, Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 6. Fernsprecher 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101.



Anzeigenberechnung: Die 8 gespaltene Millimeterzelle 8 Pfennig, Reklamezelle 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag 1/29 Uhr vorm. Für Plakatschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem od. Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 37

Samstag, den 13. Februar 1926

96. Jahrgang

## Kurze Tagüberblick

Der Völkerbundsrat beschloß, die nächste Völkerbundversammlung auf 8. März einzuberufen. Erster Punkt ist die Aufnahme Deutschlands, dann folgt aber als zweiter Gegenstand die Zusammenziehung des Völkerbundsrats, woraus zu schließen ist, daß eine Vernehmung dieser Seite mit Rücksicht auf Spanien, Polen und Brasilien doch durchgeführt wird.

Der Streit um die Ratsfrage in Genf beherrscht das ganze politische und diplomatische Interesse der öffentlichen Weltmeinung. Die Entscheidung steht bei England. Schweden protestiert gegen eine Vernehmung der Ratsfrage.

Im Reichstag wurde am Freitag die Etatsdebatte fortgesetzt und der Etat dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Den an der Prager deutschen Universität studierenden ausländischen Hörern ist die Aufenthaltsgewilligung entzogen worden.

## Menschau.

Der deutsche Friedens- und Verständigungswille. — Eine Antwort darauf aus Rom. — Die Abfuhr durch Stresemann. — Der „Sieger“ Italien. — Deutschland im Völkerbund. — Das Programm des neuen Reichsfinanzministers. — Wirtschaft vor Fiskalismus.

(Durlach, 13. Februar.)

In den ersten Tagen dieser Woche haben die außenpolitischen Vorgänge alles andere in den Hintergrund gedrängt. Während Deutschland seinen Eintritt in den Völkerbund anmeldete und so trotz aller schwerer und von breitesten Kreisen geteilter Bedenken aufs Neue seine Friedensliebe und seinen Verständigungswillen betonte, kam gerade zu diesem Zeitpunkt aus dem Süden unseres Erdteils eine Kundgebung von ganz gegenläufigem Charakter. Die Rede des italienischen Diktators Mussolini, die nicht nur schwere Beleidigungen des Deutschen, sondern sogar offene Kriegsdrohungen enthielt, hat in das Konzert der europäischen Mächte, das sich nun doch langsam auf friedlichere Melodien umstellen will, einen Mißton gebracht, der so schnell nicht wird verhallen können.

Man sagt, Mussolini sei ein schwerkranker Mann, und obendrein wanke seine Herrschaft in Italien infolge der unter der Oberfläche fortschreitenden Zerfällung in der faschistischen Partei, auch sei ein großer Teil der Rede mehr für das Inland bestimmt gewesen, um ihm die Macht und Größe des faschistischen Staats wieder vor Augen zu führen, als für das Ausland. Dieses hat freilich größtenteils recht faser reagiert und darauf hingewiesen, daß Mussolinis Rede den Krieg bedeuten würde, wenn das deutsche Volk nicht zurzeit machtlos wäre. Und auch deutsche Seite ist Mussolini eine Abfuhr zuteil geworden, die in der führenden Weltpresse, mit Ausnahme gewisser französischer Blätter, auch als solche gewürdigt wird. Mit Recht hat der deutsche Außenminister dabei an die Erklärung der Ententemächte erinnert, daß es nicht nur ein internationales Recht, sondern auch eine internationale Moral gebe, und außerdem hat er in seiner Entgegnung eine so würdevolle Sprache gefunden, daß diese ein amerikanisches Blatt als ein Beispiel guter Manieren für Mussolini hinstellt. Ohne jede überflüssige Geste schloß sich an diese Rede Stresemanns eine einmütige Kundgebung des deutschen Parlaments, die in ihrer sachlichen Unwiderlegbarkeit eine zweifelloste diplomatische Niederlage für Mussolini bedeutet.

Natürlich haben wir Deutsche ein Recht, uns unserer schwer bedrückten Brüder, sei es in Süditalien, sei es anderwärts, anzunehmen. Mögen auch einige wenige in der deutschen Presse verbreitete Nachrichten über unwesentliche Vorgänge übertrieben oder unrichtig gewesen sein, wie Mussolini behauptet, die Hauptsache ist richtig, nämlich daß das süditalienische Despotismus, unter Bruch der ihm gegebenen königlichen Versprechungen, auf allen Gebieten auf das Schamlofefte unterdrückt und vergewaltigt wird. Wenn sich Mussolini hinstellt und donnernd von den 40 Millionen Italienern und ihrem nationalen Willen spricht und dabei mit brutalen Worten die Fortsetzung einer solchen Italienisierungspolitik ankündigt, so darf er auch nicht vergessen, daß es auch 70 Millionen Deutsche gibt, die gleichfalls das Recht haben, national zu denken und sich ihrer Stammesgenossen anzunehmen, ein großes moralisches Recht auf jeden Fall, selbst wenn man nur faschistische Gedankengänge gelten lassen wollte. Ist doch Italien die Nation, welche die allerwenigsten militärischen Erfolge im Weltkrieg davongetragen, von österreichischen und deutschen Truppen nach ihrem Verrat am Dreibund Niederlage auf Niederlage erlitten hat und in der Hauptsache nur als Rußnießer des deutschen Zusammenbruchs, nicht viel mehr als Polen, Tschechen, Litauer, Rumänen und andere mehr oder weniger „edle“ Völker anzusehen ist. Und zum Schluß nicht zu vergessen: 1866 war das Jahr

der italienischen Einigung, die Italien als Bundesgenosse Preußens den preußischen Siegen verdankt, wobei es nur zwei Niederlagen gegen die Oesterreicher in die Wagschale zu werfen hatte, eine zur See und eine zu Land, Lissa und Custoza. Nicht viel mehr aus eigener Kraft hat ja der stolze „Sieger“ Italien auch im Weltkrieg zu verbuchen.

Mussolini hat dann am Mittwoch nochmals geredet, diesmal vorsichtiger, genau nach abgefaßtem Manuskript. Er hat einen Rückzug angetreten mit seiner Trikolore am Brenner, hat aber sein „Recht“ nochmals proklamiert, in Süditalien das dortige Despotismus auszurotten. Dabei unterließ diesem „Gemaltigen“ das Pech, in seiner Polemik gegen Stresemann darauf hinzuweisen, daß die italienische Minderheit in Südslavien im Gegensatz zu den Deutschen Südtirols rechtlich international geschützt sei, was doch mit anderen Worten besagt, daß das Wort des italienischen Königs und der italienischen Regierung weniger gelte als internationale Abmachungen, und daß das Italien Mussolinis den Südtirolern nur dann ihre Menschenrechte auf deutsche Sprache und Kultur gewähren würde, wenn internationaler Druck dahintersteht! Ein zwar ehrliches, aber nicht gerade „stolzes“ Eingeständnis!

Deutschland wird sich nicht hindern lassen, im Völkerbund auch das Recht der Deutschen Südtirols zu proklamieren, u. d. Völkerbund wird dann zu zeigen haben, wie weit er seiner Aufgabe gewachsen ist, dem Rechtsgeboten vor dem Machtgedanken zum Siege zu verhelfen. Doreist freilich hat dort ein neuer Kampf um die Macht begonnen. Frankreich will den Völkerbund vergrößern, und ebenso wie Deutschland auch Polen sowie Spanien und einem südamerikanischen Staat einen ständigen Ratsitz einräumen. Man würde dadurch nicht nur den deutschen Einfluß neutralisieren, sondern auch Englands Stellung schwächen, und findet deshalb englischen Widerstand! Ebenso steht die Besatzungsfrage im Rheinland bereits wieder in der Debatte zwischen London und Paris, da Deutschland im Völkerbund auf die Berringerung der Besatzung gemäß den erhaltenen Zusagen dringen wird.

Diese Woche hat auch die Programmrede des neuen Reichsfinanzministers Dr. Reinhold im Reichstag gebracht. Der der demokratischen Partei angehörige Minister, der bisher sächsischer Finanzminister war, hat eine Neuorientierung angekündigt, indem er erklärte, volkswirtschaftliche vor fiskalische Gesichtspunkte stellen zu wollen. Es sollen deshalb Steuerermäßigungen, Erleichterungen u. Vereinfachungen eintreten, um die Wirtschaft zu stärken, der Krise und der Arbeitslosigkeit entgegenzuarbeiten. Der Ausfall der Einnahmen soll durch Sparsamkeit und Einschränkung in den Ausgaben, Verantwortungsmachung der Länder und Gemeinden für ihre Finanzgebarung weitgemacht werden.

Dabei trat der Minister für den Grundsatz ein, daß neue, von der Regierung nicht angeforderte Ausgaben vom Parlament nur bewilligt werden dürfen, wenn dafür an anderer Stelle Abstriche vom Etat gemacht werden, wobei er auf Bestimmungen ähnlicher Art hinwies, wie sie in dem klassischen Parlamentsland England bestehen. Das alles muß einleuchtend erscheinen. Freilich bedeutet das eine Beschränkung der Befugnisse des Parlaments, das häufig aus Populärgründen hier wenig Selbstbeherrschung zeigte. Und auch die Gabe größerer finanzieller Selbständigkeit an Länder und Gemeinden bringt Landtagen und Bürgerausschüssen gleichzeitig eine schwere Bürde der Verantwortung, die freilich in vieler Hinsicht erzieherisch wirken wird und auch hier letzten Endes eine Anpassung der Ausgaben an die Steuerkraft zur Folge haben muß.

## Deutscher Reichstag

Die Finanzdebatte

Berlin, 12. Febr.

Am Donnerstag abend sprach noch Abg. Dr. Silberding (Soz.) Die angekündigte Milderung der Besitzsteuer, vor allem der Vermögenssteuer, könne keine Partei nicht billigen. Die Frage des Finanzausgleichs sei jetzt das große deutsche Kernproblem. Die Sozialdemokratie habe immer die Ausdehnung der Staatsaktivität gefordert und heute verlange sie die Kontrolle der Wirtschaft durch den Staat. Dieser habe gerade jetzt die Pflicht, die Wirtschaftsdurst durch Vergabe öffentlicher Arbeiten auf dem Gebiet der Eisenbahnen, der Elektrizitätsversorgung, der Exportförderung der Industrie und des Wohnungsbaus zu mildern. Die Wohnungsnot sei so groß, daß schleunigst geholfen werden müsse. Gegen eine Auslandsanleihe für den deutschen Wohnungsbau beständen keine Bedenken. Die Finanzpolitik hänge eng zusammen mit der Sozial- und Wirtschaftspolitik und in dieser Beziehung wüßte keine Partei Ergänzungen des Programmes des Ministers, das jetzt noch nicht betriebbar.

Abg. Erzina (Zit.) betont, daß die Herabsetzung der Umsatzsteuer dem Wunsch der Regierungsparteien entspreche. Es müsse aber geprüft werden, ob diese Steuer nicht ganz fallen könne. Mit einer vorübergehenden Senkung der Fiskussteuer sei das Zentrum einverstanden. Bei den Zusammenlegungen müßten jedoch die Interessen der Arbeiter und der betroffenen Gemeinden berücksichtigt werden. Seine Partei sei gegen eine Herabsetzung der Börsenumsatzsteuer und jebe dafür lieber eine Senkung der Zundersteuer, die im Interesse des ganzen Volkes liege. Zustimmung sei dem Finanzminister, den Ländern das Zuschlagsrecht zur Einkommens- und Körperschaftsteuer wieder zu geben und die einmaligen Ausgaben durch Anleihen zu decken. Der Finanzminister habe jedoch nichts darüber gesagt, wie und wo er am Etat ersparen wolle. Eine erschreckend hohe Summe nehme im Etat der Pensionsaufwand ein, der mit Einschluß der Länder zweieinhalb Milliarden jährlich erfordere. Diese Ziffer sei, daß Deutschland viel für seine Beamten tue. Der Redner fordere Beseitigung des Kohlenkommissars, lehnt aber die Vorträge auf Streichung des Arbeitsministeriums ab. Seine Partei habe zur Wiederaufrichtung der deutschen Wirtschaft ein Programm aufgestellt: Sicherung unserer landwirtschaftlichen Produktion, Steigerung unserer Ausfuhr durch finanzielle Maßnahmen und rasche Behebung des Wohnungsmangels.

Abg. Dr. Grenter (D. Vp.) betont, Ausgabenerhöhungen könnten nur durch Abstriche an anderen Etatsstellen ausgeglichen werden. Die Frage der Dedung müsse besonders nach den Anforderungen des Finanzministers auf Steuererleichterungen sorgfältig geprüft werden. Notwendig sei eine Wirtschaftspolitik auf lange Sicht. Gegen eine zu starke Herabsetzung der Umsatzsteuer müßten starke Bedenken geltend gemacht werden. Wenn man der Herabsetzung aber zustimme, so müsse diese auch den Konsumenten zugutekommen. Die Luxussteuer solle vollkommen beseitigt werden. Zustimmung sei auch der Vermögens- und der Börsenumsatzsteuer. Mit dem Beamtenabbau müsse Schluß gemacht werden. Das Zuschlagsrecht der Gemeinden und der Länder sei notwendig, aber es müsse getrennt und so durchgeführt werden, daß auch die von der Reichseinkommensteuer befreiten Gemeinden Gemeindefteuer zahlen. Die Realsteuern müßten gemildert und die Haussteuer möglichst bald beseitigt werden.

## Die Freitag-Sitzung

Abg. Neubauer (Komm.) behauptet, daß durch die neue Reichsregierung kein neuer Kurs in die Finanzpolitik gekommen sei. Die Steuerpolitik diktiere nach wie vor Reichsminister Dr. Luther. Herr v. Schlieben sei der „junge Mann“ Luthers geworden, wie es jetzt Dr. Reinhold sei.

Abg. Dietrich-Waden (Dem.) wendet sich gegen einzelne Ausführungen des deutschnationalen Abg. Bergl. Der verlassene Reichsfinanzminister habe veräußert, rechtzeitig die Steuern abzubauen, die sich als untragbar für die Wirtschaft erwiesen. Falls sei die Darstellung, daß bei der Annahme des Dawesplans die mit 30 stimmenden deutschnationalen Abgeordneten diese Haltung gegen den Willen ihrer Fraktion eingenommen hätten. Falls sich — das sei jetzt auch durch gerichtliches Urteil festgestellt — hatten sie auf Beschluß der Fraktion gebandelt, die sich der Deutschen Volkspartei gegenüber verpflichtet hatte, die zur Zweidrittelmehrheit für das Reichsbudget erforderlichen Zustimmung zu liefern. Der Redner begrüßt das Finanzprogramm des neuen Ministers und betont, es sei nur durchzuführen, wenn es von einer brutalen Sparsamkeit im Reiche begleitet sei. Beim Arbeits-, Verkehrs- und Finanzministerium könne am Verwaltungsapparat gearbeitet werden. Zu einer großen Kampagne gegen die Dawesachse sei die jetzige Zeit nicht geeignet.

## Deutschland.

### Kompromißlösung in der Fürstenabfindungsfrage?

Berlin, 12. Febr. Freitag nachmittags fand eine Besprechung zwischen den Vertretern der Mittelparteien und Vertretern der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion statt, in der unverbündlich die Möglichkeit erörtert werden soll, durch welche eine Lösung der Fürstenabfindungsfrage herbeigeführt werden kann.

## Anland.

### Die Rede Mussolinis in den italienischen Schulen

Rom, 12. Febr. Der Vizegouverneur von Rom hat angeordnet, daß die erste Mussolinirede in sämtlichen Schulen von den Lehrern erklärt werde und daß daran anschließend die Kollekte für das Vatikanidenkmal in den Schulen vorgenommen werden soll. — Mehrere Verbände von Augenärzten protestieren gegen die Entlassung von mehreren italienischen Militärärzten des Wiener Augenarztes Möller.

### Faschismus in Mazedonien und Griechenland

Paris, 12. Febr. Eine in der „Chicago Tribune“ veröffentlichte Meldung aus Athen besagt, daß einzelne Organisationen, die mit dem italienischen Faschismus Verhältnisse hätten, in Mazedonien und Griechenland, meist aber in Saloniki gegründet worden seien, um gegen den Kommunismus zu kämpfen und das Nationalgefühl des Volkes zu heben.

### Frankreichs Unterstützung für Polen

Paris, 12. Febr. Zur Frage der Vernehmung der künftigen Seite im Völkerbund schreibt „Journal“: Man kann natürlich nicht daran denken, alle die Kandidaturen anzunehmen, die für ständige Seite vorgemerkt werden, so gerechtfertigt sie auch sein mögen. Die neue Tatsache ist die



Zuteilung eines ständigen Rates an Deutschland, das kein Hehl aus seiner Absicht macht, gewisse Punkte des Friedensvertrages, nämlich was die Ostgrenzen anlangt, in Frage zu stellen. Die Logik gebietet, das Gleichgewicht dadurch herzustellen, daß man im Völkerverbund die für die Aufrechterhaltung der Ostgrenzen am stärksten interessierte Macht, Polen, als ständiges Mitglied einführt. — Die von einem Teil der Presse gebrachte Meldung, daß Belgien auf Grund der Zulassung Deutschlands zum Völkerverbund einen dauernden Sitz im Völkerverbund beanspruchen würde, wird dementiert. Ueber die Aufnahme Polens in den Rat ist kein völliges Einvernehmen zustande gekommen. Es scheint, daß Belgien die Stellungnahme Englands abwarten will.

#### Herabsetzung der Militärdienstzeit in Belgien

Brüssel, 12. Febr. Der Kammerauschuss hat den Gesetzesentwurf betreffend die provisorische Herabsetzung der militärischen Dienstzeit auf zehn Monate, die später endgültig auf sechs Monate festgesetzt werden soll, angenommen.

#### Die Sitzung des Völkerverbunds

Genf, 12. Febr. Der Völkerverbund hielt am Freitag nachmittag unter dem Vorsitz des italienischen Gesandten in Bern, Garbasso, eine kurze vertrauliche Sitzung ab, um sich mit dem Antrag der deutschen Regierung betreffend Aufnahme in den Völkerverbund zu befassen. Der Sitzung wohnten folgende Vertreter bei: Hennessy, französischer Botschafter in Bern, Quinones de Leon, spanischer Botschafter in Paris, Dr. Guani, Gesandter Uruguays in Paris, Mello Franco, britischer Botschafter in Bern, Peltzer, belgischer Gesandter in Bern; Sperling, britischer Gesandter in Bern, Boerle, tschechischer Gesandter in Bern, Arizoshi, japanischer Gesandter in Bern, Hennings, schwedischer Gesandter in Bern.

Der Völkerverbund beschloß nach kürzerer Beratung, auf Montag, den 8. März, nachmittags eine außerordentliche Völkerverbundsversammlung einzuberufen, welcher folgende Fragen zur Beratung vorbereitet werden sollen: 1. Aufnahme Deutschlands in den Völkerverbund, 2. Artikel 4 des Völkerverbundes, 3. Beitrag Deutschlands zu den Ausgaben des Völkerverbundes, 4. Errichtung des Gebäudes für die Abhaltung der Völkerverbundsversammlungen.

#### Englands Stellung zur Völkerverbundsweiterung

London, 12. Febr. Reuters veröffentlicht folgende Note: Die englische Regierung und ihr Sachverständigenrat beschäftigen sich mit den Folgen, die wahrscheinlich aus dem Aufnahmeversuch Deutschlands in den Völkerverbund resultieren. Man glaubt, die französische Regierung sei der Ansicht, daß, wenn Deutschland einen ständigen Sitz im Völkerverbund erhalte, man auch Spanien, Polen und Brasilien dasselbe Privileg verleihen müsse. Die Zahl der ständigen Ratsmitglieder würde damit auf 8 anwachsen. Es verlautet weiter, daß über diesen Punkt Verhandlungen zwischen der britischen und französischen Regierung im Gange wären. Die britische Regierung werde die Ereignisse abwarten. Sie habe keine Neigung, sich auf irgendeine politische Linie festzulegen, bis die ganze Angelegenheit auf der nächsten Völkerverbundsitzung am 8. März zur Sprache gebracht wird.

### Aus Baden.

#### Sadischer Landtag

Karlsruhe, 11. Febr. In der am Donnerstag fortgesetzten Aussprache über die Arbeitslosenfrage setzt sich der Abg. Dees (Dem.) nachdrücklich für die Fortführung der Muralalaba bis Osterfesten ein. Er unterstreicht, daß als Notstandsarbeiten vor allem der Wohnungs- und Straßenbau betrieben werden müsse.

Abg. Heurich (Str.) will die gesunden Kräfte der Arbeiterschaft in die kapitalistische Ordnung hineingebaut sehen.

Abg. M. v. Karlsruher (Ba. Bsp.) betont, daß auch seine Fraktion mit größter Besorgnis das Arbeitslosenproblem verfolgt. Die Denkschrift sei bis zur Grenze des Möglichen anzunehmen. Man werde dem Ausschussantrag zustimmen.

Abg. Brümmer (Soz.) polemisiert gegen den Abg. Heurich; er sieht in der kapitalistischen Wirtschaftsordnung die Quelle allen Elends.

Der Präsident des Gewerbeaufsichtsamtes, Dr. Engler, äußerte Bedenken dagegen, die Förderung des Wohnungsbaues unter dem Begriff „Notstandsarbeiten“ zu fassen.

### Der Siebente.

#### Roman von Elisabeth Forchardt.

37. Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Sonderbar! Meinemwegen denn — machen wir den Gang, damit ich Sie endlich los bin.“ Er verzog keine Miene und richtete ihr stumm den Arm. Sie nahm ihn, richtete sich auf und ließ sich von ihm führen. Ungelenker und schwerfälliger denn je machte sie die Schritte.

„Habe ich es Ihnen nicht vorausgesagt?“ fragte sie, als sie glücklich wieder in ihrem Stuhl saß.

„Was?“ fragte er, abnunglos tuend, zurück. Sie unterdrückte die Entgegnung, die ihr auf den Lippen schwebte.

„Bitte, wollen Sie nun lesen?“ sagte sie kühl und legte sich in den Stuhl zurück.

Er nahm das Buch und begann. Kaum hatte er eine Seite gelesen, als ein Schatten auf das Buch fiel von der Verandatür her, an der er saß. Er sah auf und gerade in das lachende, in regnerischer Kapuze stehende Gesicht Lindas.

Er sprang auf und öffnete diensteifrig die Tür. Sie trat ein, machte ein sehr erstauntes Gesicht, als sie Seegers ansichtig wurde, erwiderte seine Verbeugung mit einem hochmütigen Nicken und ließ sogleich auf die Gräfin zu.

„Liebste, Beste — da haben Sie mich, und nun verfügen Sie über mich!“ rief sie lustig.

Waltraut drückte die Hand des jungen Mädchens herzlich. „Bei diesem Wetter haben Sie den weiten Weg gemacht, um meinnetwillen? Das ist rührend, liebe Linda. Nun legen Sie schnell ab; Ihr Lodenmantel trieft ja. Franz soll Ihnen sogleich eine Tasse warmen Tee bringen.“

Linda zog den regnerischen Mantel aus und dudete es wie selbstverständlich, daß Seeger herzufrang und ihn ihr abnahm.

„Gnädigste Gräfin entbinden mich wohl jetzt meiner Dienste?“ fragte er darauf.

„Aber wieso denn!“ fiel Linda schnell ein. „Ich will doch nicht stören! Hatten Sie nicht vorhin vorgelesen?“

„Allerdings,“ antwortete Seeger. „Nun, also — so lesen Sie weiter — ich höre zu,“ sagte sie herablassend.

„Herr Seeger hat mir bereits vorgelesen, liebe Linda,“ nahm Waltraut das Wort. „Ich will seine Zeit nicht länger in Anspruch nehmen und danke ihm für heute.“

Seeger verbeugte sich bei dieser indirekten Verabschiedung vor beiden Damen und verließ das Zimmer. Linda war enttäuscht.

„Warum schicken Sie den Hauslehrer fort?“ fragte sie impulsiv.

Gräfin Waltraut sah sie etwas verwundert an. „Das war doch selbstverständlich, liebe Linda; wir wollen ungehindert zusammen plaudern.“

Linda wurde rot. „Natürlich!“ beifelte sie sich zu erwidern. „Ich wollte nur nicht, daß Sie eine vielleicht interessante Lektüre um meinetwillen unterbrechen. Lieft Seeger gut vor?“

„Ausgezeichnet!“

„Sie haben recht daran, ihn dazu heranzuziehen,“ bemerkte Linda.

Nun errötete Waltraut leicht. „Ich würde es wohl nicht getan haben, wenn er es mir nicht angeboten hätte,“ erwiderte sie.

„Aber warum denn nicht?“

„Weil es nicht zu den Obliegenheiten eines Hauslehrers gehört. Aber meine Schwäche, mein Leiden und meine Hilflosigkeit mögen ihn dazu bestimmt haben, es mir anzubieten, und ich nehme es mit Dank an.“

In der Abstimmung wird der wieder eingebrachte kommunistische Antrag bis auf die Sache betr. schnellste Einführung der Kurzarbeiterunterstützung und betr. Festsetzung des Achtstundentages abgelehnt. Bei letzterem Punkt enthält sich ein großer Teil des Hauses der Stimme.

Die Abg. Dr. Schöfer (Str.), D. Mayer-Karlsruhe (Ba. Bsp.) und Dr. Fähr (Str.) kritisieren, daß man die grundsätzliche Frage des Achtstundentages mit dieser Abstimmung verquittet. Schließlich findet der Ausschussantrag fast einstimmige Annahme. Nur die Kommunisten enthalten sich der Stimme.

Es folgt der Bericht des Rechtsplenausschusses über den Antrag Dr. Hoffmann (Str.) betr. Bekämpfung von Duell und Menjur, erstattet vom Abg. Marzloff (Soz.). Der Antrag lautet: Der Landtag möge die Regierung ersuchen, bei der Reichsregierung darauf hinzuwirken, daß der Entwurf zu einem deutschen Strafgesetzbuch die subventive Menjur mit gefährlichen Waffen unabweisbar unter den Duellbegriff stellt und damit zugleich den unklaren Begriff „tödlige Waffe“ deutlich macht.

Abg. Dr. Hoffmann (Str.) begründet seinen Antrag und sagt, der obfidele Kampf vermag nicht die verletzte Ehre wiederherzustellen. Seine Darlegungen über den Begriff „Ehre“ und die Wesensverwandtschaft von Duell und Menjur rufen des öfteren Zwischenrufe hervor.

Abg. Dr. Otkircher (D. Bsp.) Die Rede des Abg. Hoffmann gebe an den Tatsachen vorbei, da sie sich aufbaue auf der Einstellung gegen den Zweikampf. Dessen Strafbarkeit soll nicht bestritten werden. Es gehe aber nicht an, die Menjuren dem Duell gleichzustellen. Eine bezeichnende Rede der Redner als ein Mittel zur Erziehung zu Mut, Kaltblütigkeit, Besonnenheit und Ruhe. (Lebhafter Widerspruch links.) Es handele sich um eine sportliche Betätigung, die keineswegs den Kampfsport fördere. Wir wollen in unserem Antrage, daß im Strafgesetzbuch die Bestimmungsmensur ausdrücklich als straflos festgelegt wird.

Abg. Marzloff (Soz.) leitet seine Rede mit der Bemerkung ein, daß er selbst als Student den Ansturm des Schlagens mitmachte. Er hätte sich vor Irrtum zur Wahrheit bekehrt. Die Menjuren würden in den Kreisen getätigt, in deren Lebensaufstellung auch das Duell den Ausfluß eines besonderen Ehrbegriffes darstellt. Der Glaube, mit dem Blute seine Ehre rein zu waschen, verleihe der Lächerlichkeit. Die Meinung, das Duell sei eine Verfeinerung des Ehrbegriffes, könne nicht ernst genommen werden. (Zustimmungsrufe.) Die Ueberbeiblichkeit gewisser Kreise müsse mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden. In diesem Sinne wendet sich die sozialdemokratische Partei gegen die Menjuren ebenso wie gegen das Duell.

Staatspräsident und Justizminister Dr. Trunk äußert sich über die gegenwärtige Rechtslage. Die Staatsanwaltschaften seien auf Grund eines Landtagsbeschlusses vom Jahre 1924 im Sinne einer Reichsgerichtsentscheidung vom Jahre 1883 angewiesen worden, sich auf den Standpunkt zu stellen, daß Schlägermenjuren einen Zweikampf mit tödlichen Waffen darstellen und deshalb strafbar seien. Auch der Oberreichsanwalt vertritt noch diesen Standpunkt. Nun seien in Karlsruhe und Heidelberg Freisprüche erfolgt, gegen die das Reichsgericht angegangen wurde. Das Plenum des Reichsgerichtes wird jetzt zu entscheiden haben, ob es bei der Auffassung von 1883 bleiben oder abweichen und eventuell Menjurenverletzungen unter dem Gesichtswinkel der Körperverletzung betrachten will. Jedenfalls müsse es Sache der Reform des Strafgesetzbuches sein, die Frage zu klären. Die badiische Regierung werde sich ihre Stellungnahme vorbehalten, bis die neue Entscheidung der Vereinigten Senate des Reichsgerichtes gefallen sei.

In der Nachmittagsitzung führte Abg. Dr. Schmittchen (Ba. Bsp.) aus, daß im Zweikampf ein sittlicher Kern stecke, afeichwohl nach das Duell schwer, wenn auch nicht mit erhebenden Strafen geahndet werden. Die Schlägermenjuren seien als sportliche Übung zu bewerten.

Abg. Dr. Gündert (D. Bsp.) hebt nochmals die Gründe für die Auffassung hervor, daß die Bestimmungsmensuren nicht unter den Begriff Zweikampf fallen sollen.

Abg. Dr. Glodner (Dem.) unterstützt den völksparteilichen Antrag. Einen besonderen Ehrbegriff lehnt er ab, desgleichen auch das Duell als Mittel zur Ehrenrettung.

Abg. Dr. Gaaler (Str.) bekämpft die Bevorzugung einer Gesellschaftsklasse im Strafgesetzbuch. Die katholische Lehre verbiete die Menjuren.

Abg. Ritter (Komm.) stimmt dem Zentrumsantrag zu.

Abg. Grohsans (Soz.) bezeichnet es als unhaltbar, daß ein und dieselbe Tat, nämlich die Selbsthilfe gegenüber dem Beleidiger mit zweierlei Maß gemessen wird.

Abg. Dr. Otkircher (D. Bsp.) vermahnt sich gegen die Schlussfolgerung, als ob er gegen seine Pflicht als Staatsanwalt verstoßen habe. Wenn aber eine derartige Materie rechtlich unrichtig sei, so tue man auf, bis die Entscheidung der höheren Behörde gefällt ist, zu warten. In Freiburg seien eine ganze Reihe Verfahren eingeleitet worden, die zum Teil noch schweben.

Nach weiteren Bemerkungen stellt der Justizminister fest, daß für die Ausführung des Erlasses vom 19. September 1924 der Oberreichsanwalt in Freiburg der Justizverwaltung gegenüber

verantwortlich sei. Dieser habe seine Pflicht getan. Er, der Minister, wolle aber nicht verkennen, daß es in erster Reihe Sache der Polizei sei, den Dingen nachzugehen. Der völksparteiliche Antrag wird mit 34 gegen 15 Stimmen abgelehnt und der Zentrumsantrag mit demselben Stimmenverhältnis angenommen. Nächste Sitzung unbestimmt.

Karlsruhe, 12. Febr. (Kein neues Disziplinarverfahren gegen Dr. Gumbel.) Die Zeitungsmeldung, daß gegen den Heidelberger Privatdozenten Dr. Gumbel ein neues Disziplinarverfahren eröffnet worden sei, entspricht, wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, nicht den Tatsachen.

Karlsruhe, 12. Febr. (Fassadenkletterer.) Im Laufe des Mittwochs nachmittag verübten die immer noch unbekanntenen Diebe, die als Fassadenkletterer vor einigen Tagen Brillanten und Schmuckstücke im Werte von mehreren tausend Mark erbeuteten, wieder Einsteigeübungen in drei verschiedenen Häusern. Sie erbeuteten auch diesmal wieder Schmuck und Kleider in hohem Werte. Ingesamt zählt man sieben Einbrüche, bei denen Werte von 14 000 Mark entwendet wurden.

Fittingen (Amt Eppingen), 12. Febr. (Zurück aus der Fremdenlegion.) Aus der Fremdenlegion ist der Sohn Eugen des hiesigen Maurermeisters Jakob Hering jetzt zurückgekehrt. Er fiel 1921 Werbem in Ludwigshafen in die Hände, die ihn in betrunkenem Zustande verschleppten. Nach seinen Angaben hat er den Marokkofeldzug mitgemacht und ist jetzt nach fünfjähriger Dienstzeit über Straßburg in die Heimat abgehoben worden.

Baden-Baden, 12. Febr. (Landesbad in Baden-Baden.) Am 1. März erfolgt die Wiedereröffnung des Landesbades in Baden-Baden. Die Verpflegungssätze einschl. Kurmittel und ärztliche betragen bei Benutzung gemeinsamer Zimmer 4,50 M., bei Benutzung von Einzelzimmern 6 M. Auch Privatpersonen (Selbstzahler) können eine Kur im Landesbad gebrauchen, Kinderbewilligte zu etwas ermäßigten Verpflegungssätzen.

Schwegenen, 12. Febr. (Herabsetzung des Milchpreises.) Die Landwirte in Pfalzstadt haben sich zu einem Preisabbau entschlossen. Auf Beschluß der landwirtschaftlichen Organisation wurde dort der Milchpreis von 30 auf 26 3/4 pro Liter herabgesetzt.

Graben-Neudorf, 12. Febr. (Güterzugentgleisung.) Während eines Güterzugmanövers entgleisten Mittwoch nachmittag im Bahnhof Graben-Neudorf zwei Güterwagen derart, daß beide Gleise der Strecke Graben-Neudorf—Bruchsal auf etwa 3—4 Stunden gesperrt waren. Der Personenverkehr wurde umgeleitet, wodurch einige Zugverspätungen entstanden.

Reinleins, 12. Febr. (Tödliger Unfall.) Auf dem hiesigen Zementwerk ereignete sich ein tödlicher Unfall. Der Arbeiter Schuster aus Kirchen, der eine Fördermaschine zu bedienen hatte, geriet zwischen zwei Zahnräder. Er wurde dabei so erheblich verletzt, daß er bald darauf verstarb.

Von der Bergstraße, 12. Febr. (Mandelblüte.) Wie aus Weinheim berichtet wird, stehen in der dortigen Gegend die Mandelbäume bereits in der Blüte.

Mengen bei Schallstadt, 12. Febr. (Brand.) Im Anwesen des Landwirts Seidel brach abends ein Brand aus, dem die Scheuer zum Opfer fiel. Das Vieh konnte gerettet werden. Die Brandursache ist unbekannt, jedoch wird Brandstiftung vermutet.

Münchshoff (Amt Stodach), 12. Febr. (Brand.) Am Mittwoch vormittag brannte hier die Scheuer des Landwirts Keller vollständig nieder.

Gutenbach (Amt Donaueschingen), 12. Febr. (Brand.) Auf bisher unaufgeklärte Weise brach nachts in dem sog. Stierhäusle Feuer aus, welches das Anwesen bis auf den Grund einäscherte.

### Gerichtssaal!

#### Schwere Zuchthausstrafen für die Stuttgarter Kommunisten

Repsis, 11. Febr. Im Stuttgarter Kommunistenprozess am Südd. Senat des Staatsgerichtshofes zum Schute der Republik wurde das Urteil gefällt. Der Angeklagte Herr wurde zu 9 Jahren Zuchthaus, Schmid zu 2 Jahren Zuchthaus, Heppel zu 3 Jahren Zuchthaus, Kubinle zu zwei Jahren 6 Monaten Zuchthaus, Sprecher zu 3 Jahren 3 Monaten Zuchthaus verurteilt. Gelbstrafen und 4—13 Monate der Zuchthausstrafen werden auf die Unterjuchungshaft angerechnet.

Waltraut wollte sie mit dem Wagen heimtschicken, aber sie wehrte ab. Der Regen hatte nachgelassen, und ein heller Streifen war am Himmel sichtbar. Sie wollte lieber zu Fuß gehen, obgleich es schon schummrig war.

So durchschritt sie den Park. Als sie aber an die Grenze des Waldes kam, wurde es ihr doch unheimlich zumute, und sie bedauerte, den Wagen nicht angenommen zu haben, um so mehr, als eine geheim genährte Hoffnung sich nicht erfüllte.

Blühlich durchsuchte es sie in leiser, freudigem Schreck. Aus dem Dunkel des Waldes löste sich eine Gestalt und kam auf sie zu. Es war Seeger. Er zog grübelnd den Hut. „Wollen gnädigste Komtesse allein durch den finsternen Wald gehen?“

„Es bleibt mir nichts anderes übrig, nachdem ich sehr fürchterliche den mir von Gräfin Gerolstein freundlichst angebotenen Wagen ablehnte,“ erwiderte sie.

„Aber — das ist doch gewagt! Darf ich gnädigster Komtesse wenigstens meine Begleitung anbieten?“

Das Herz klopfte ihr vor Freude.

„Das nehme ich mit Dank an, denn ich muß gestehen, daß es mir vorhin doch etwas bange wurde, als ich den finsternen Wald vor mir sah.“

„So iteich zu Diensten,“ erwiderte er mit einer Verbeugung und schritt an ihrer Seite in den Wald.

Es wurde Linda ganz eigen zumute, als sie hier so mütterlehenallein mit ihm durch die dunklen Waldwege schritt. Das Herz klopfte ihr fast hörbar.

Er war aber heute merkwürdig wortfarg und schien zu dem gewohnten kleinen Wortfart keine Lust zu haben, obgleich sie ihn mit freiluftigen Worten dazu zu animieren suchte. Er gab nur kurze, höfliche Antworten und war auch sonst still und zurückhaltend.

Linda hatte sich diesen Gang amüsanter gedacht und kam nicht auf ihre Rednung. Sie fühlte sich in enttäuschter, gereizter Stimmung, als sie vor dem Tor mit den beiden ehenen Rittern angelangt waren und er, sich verabschiedend, vor ihr stehen blieb.

(Fortsetzung folgt.)



Ein Todesurteil

Stuttgart, 12. Febr. Wegen Mords und räuberischer Erpressung hatte sich vor dem Schwurgericht der ledige Dienstmacht Albert Weil von Bietigheim zu verantworten.

Beleidigung — Ueberfall — Unterschlagung

Borsheim, 11. Febr. Am 13. Sept. v. Js. veranstalteten Kommunisten aus Karlsruhe und Durlach einen sogenannten „Noten Landsturm“, der sie nach Kleinfeldbach und Singen führte.

Ein „Gesundbeter“

Ulm, 11. Febr. Eine Strafsache, die herobies Zeugnis dafür abgibt, daß die Dummen trotz aller Aufklärung noch lange nicht „alle“ sind, kam vor dem hiesigen Schwurgericht zur Verhandlung.

Aus Stadt und Land

Zum Sonntag

Rechte Freude

Das menschliche Herz sucht Freude; aber die falsche Freude muß es sich nehmen lassen. Da geht es durch Traurigkeit, Angst und Weinen.

Durlach, 13. Febr. Das neueste auf dem Gebiete des Haarschneidens ist die elektrische Haarschneidemaschine bei Friseur Paul Bernhardt, gegenüber dem Güterbahnhof.

Wilsberg, 12. Febr. Am Dienstag Abend ist auf hiesiger Gemarkung ein Lastauto infolge Explosion verbrannt. Das Auto, das noch einen Anhänger mitführte, war mit vollen Weinfässern beladen.

Scheffel- und Hebel-Feiern in den Schulen. Nach einem Erlaß des Unterrichtsministeriums soll der in dieses Jahr fallende 100. Geburts- bzw. Todestag der beiden heimatischen Dichter J. A. v. Scheffel (Geburtsstag 16. Februar) und J. P. Hebel (Todestag 22. September) in den Schulen durch eine die örtlichen Verhältnisse berücksichtigende Schulfeier begangen werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

4 deutsche Dampfer vermißt. Wie die „B. Z.“ berichtet, herrscht über das Schicksal von vier deutschen Dampfern, die Sonntag und Montag in Stockholm erwartet wurden, Ungewißheit.

Ein Massenmörder aus dem Zuge gesprungen. Der polnische Arbeiter Kowalski, dem zahlreiche Kapitalverbrechen und einige Morde nachgewiesen sind, und der in Neustettin verhaftet worden war, sollte von einem Landjäger und einem Beamten der Berliner Mordkommission von Berlin nach Osterburg gebracht werden.

Belgien beanprucht seinen künftigen Sitz im Völkerbundrat. „Temps“ glaubt berichten zu können, daß die Meldung der Agentur Havas, Belgien fordere einen künftigen Sitz im Völkerbundrat, nicht den Tatsachen entspricht.

Einrichtung einer vorläufigen Regierung in Syrien. Havas meldet aus Beirut: In Damaskus ist eine provisorische Regierung gebildet worden.

dem General Andrea der Titel „Militärgouverneur von Danasus“ verliehen.

Euroopareise Kemal Paschas. Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ meldet, es werde nun zuständigen Seite bestätigt, daß Kemal Pascha, der Präsident der türkischen Republik, beabsichtigt, London demnächst zu besuchen.

Festnahme von Banknotenfälschern. Durch die Aufmerksamkeit des Publikums gelang es in Düsseldorf, die Hersteller und Verbreiter von falschen Reichsbanknoten der 20 Reichsmark der Ausgabe vom 11. 10. 1924 festzunehmen und eine Werkstat in Dresden zu ermitteln.

Die deutsche Einwanderung nach Amerika. Unter den zwischen Juli und Dezember in New York gelandeten Einwanderern stehen die Deutschen der Zahl nach an erster Stelle. Es trafen ein 22 006 Deutsche, 15 455 Engländer und 14 442 Irländer.

Ueberfall auf dem Bahnhof El Hame bei Damaskus. Der Bahnhofsvorstand von El Hame bei Damaskus ist in der Nacht von Ausländischen entführt und der Bahnhof geplündert worden.

Frantsch Frankreichs Vertreter beim Völkerbund. Wie „Petit Parisien“ erklärt, hat der Minister in einer seiner letzten Sitzungen zum ständigen Vertreter für Frankreich im Völkerbund als Nachfolger Leon Bourgeois den Ministerpräsidenten Briand bestimmt.

Buntes Allerlei

Wie Kubikfüße gemacht werden. Zwei laubere und brane Wädel mit 13 und 14 Jahren, s' Annel und s' Klärchen, waren die Liebhaber von Wack. Trotzdem konnten sie es mit allen Schmeicheleien nicht durchziehen, daß sie Kubikfüße, die Schmeicheleien vieler Wädel, tragen durften.

Ein deutsches Einheitsautomobil. Das Projekt zur Schaffung eines deutschen Einheitswagens ist soweit gediehen, daß nach der bereits erfolgten Festlegung der technischen Einzelheiten die Konstruktionsarbeiten in Kürze ausgearbeitet sein können.

Wierzien in Bamberg. Das Bamberger Volksblatt meldet, daß in Bamberg ein Bierkrieg ausgebrochen sei. Gegen Zahlung von 5 Mark Bube habe sich jeder Einwohner verpflichtet, kein Bier mehr zu trinken, wenn der Preis nicht auf 30 Pf. ermäßigt werde.

Das Regiment Fürstenerberg. Einen interessanten Rückblick auf das ehemalige Fürstentum Fürstenerberg gab kürzlich bei einer Feier im Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Baar zu Donauwörth der hiesige Archivar Dr. Tumbült.

Die Hunde im Jägerlatein. Bei der innigen Gemeinschaft zwischen Jägern und Hunden war es nur natürlich, daß das sogenannte „Jägerlatein“ auch den Hund und seine Leistungen in den Bereich ihres Interesses zog.

Die Hunde im Jägerlatein

Bei der innigen Gemeinschaft zwischen Jägern und Hunden war es nur natürlich, daß das sogenannte „Jägerlatein“ auch den Hund und seine Leistungen in den Bereich ihres Interesses zog.

„Die von ihrem Hund berichten Die unglaublichsten Geschichten; In der Kneipe zum Vergnügen Auf lateinisch so zu lügen; Sich bisweilen wohl erlauben, Daß jies schließlich selber glauben.“

Das ist jedoch eine falsche Auffassung der Laien, denn die Jäger denken gar nicht daran, bei Erzählung ihrer haarsträubenden Geschichten ernsthaft genommen zu werden.

Kaum hat ein Jagdgenosse eine Wundergeschichte von seinem Hunde beendet, beginnt sein Nachbar: „Da war mein Feldmann, der stellte Ihnen eine Wachtel dadurch, daß er den linken Vorderfuß hochhob, bei einem Reihuhn den linken Hinterfuß, bei einem Fasan den linken Vorder- und rechten Hinterfuß, bei einem Kammler die beiden Vorder-, bei einem Schjalen die beiden Hinterfüße, bei einem Reh alle vier Füße, bei einem Hirsche ebenso, nur mit dem Unterschied, daß er dabei auf dem Kopfe stand! Nun, was sagen Sie zu so einem Hund?“

Ein anderer Jäger berichtet, daß sein Hund drei Stunden lang vor einem Fuhu gestanden habe. Unglaubliches Lächeln spielt um die Lippen der Zuhörer, da erzählt ein dritter mit toderntem Gesicht: „Das ist noch gar nichts. Ich habe viel Erstaunlicheres erlebt. Mein „Medes“ wurde neulich das Opfer seines hartnäckigen Vorstehens. Ich hatte ihn in einem Kleeblat vergesssen, wo er unbeweglich einen Hasen fand. Den wollte ich erst nach dem Krücheln schicken, wurde aber

abgerufen und mußte acht Tage lang verzeihen. Als ich zurückkam, fehlte „Medes“ und war nirgends zu finden. Endlich fällt mir das fatale Kleeblatt ein. Ich laufe hin und finde „Medes“ mit dem Hasen, beide tot, aber der Hund hatte noch immer den Vorderlauf erhoben. Er markierte im Tode das Stehen noch!“

„Ja, meine Herren“, berichtet ein anderer, „so ein Dadel, wie ich einen gehabt habe, kommt keiner mehr. Wie er zwölf Jahre alt war, ist er mir laput gegangen und zum Andenken habe ich die Haut mitsamt den Haaren gerben lassen. Schaut mal her, diese meine Weste — das ist mein Dadel, so verehrt ich ihn noch heute. Ich sage Euch, das war ein Kerl! Heutzutage noch, wenn ich auf die Jagd gehe und komm einem Hasen oder Fuch auf hundert Schritt nah, sträubt meine Weste die Haare!“ Wem sträuben sich da nicht auch die Haare?

Goialbreite

Von Fritz Müller - Chemnitz

Auf meiner Wanderung durch die schwäbische Alb lehrte ich in einem landschaftlich prächtig gelegenen Städtchen in einem gemütlichen Gasthof ein. Mit der Verpflegung war ich recht zufrieden. Aber eins mißfiel mir. Der Wirt wollte mir mit aller Gewalt einen Titel verleihen, obwohl ich nicht das geringste Recht hatte, einen zu führen.

Diese Drohung mit der Konkurrenz half. Der Wirt jagte: „Ganz wie Sie wünschen, Herr Do... ich wollte sagen: Herr Müller! Wünschen Sie noch ein Bier, Herr Pro... Verzeihung, Herr Müller?“

Andere Fremde waren nicht so titelstündlich wie ich. Einer fühlte sich als „Herr Direktor“ sehr geschmeichelt. Ein anderer krieg lediglich seines Krammers wegen nach dem zweiten Viertel Wein, das er trank, vom Doktor zum Professor. Ein dritter Gast ließ sich ohne Widerspruch einen Kulturassessor nennen, obwohl er garnicht wußte, daß diese Amtsbezeichnung manche Trübbeamte führen!

Alle drei mochten bei sich gedacht haben: „Auf einen Abend kann man schon so einen vollkommenden Titel unbedeutend führen. Es kostet ja nichts!“

Waren diese Titel wirklich umsonst?

Die drei Herren hatten genau dasselbe Nachstellen wie ich. Während aber der Wirt von mir 80 Pfennige verlangt hatte, mußte der „Herr Kulturassessor“ 90 Pfennige dafür bezahlen, der „Herr Professor“ und der „Herr Direktor“ 1 Mark.

Am nächsten Tage, als die „hohen Herrschaften“ schon längst über alle Berge waren, fragte ich den Wirt nach dem Grunde für diese „Preispolitik“. Es wurde mir folgende Antwort: „Doch ich halt so. An dem Essen verdient anferns halt nüt viel. Und da hab ich die Preise halt sozial gestaffelt. Sie verstehen mich doch? A Doktor oder a Professor, oder a Direktor kann doch ruhig mehr bezahle, als ein — entschuldigen Sie! — gewöhnlicher Herr Müller! Meine Sie das nüt a?“

Ich war wie aus den Wolken gefallen. Als ich mich aber von der Ueberraffung erholt hatte, pflichtete ich dem Wirt bei, was ihn sichtlich freute.

Nun ging es ans Zahlen. Meine Rechnung — Nachkaffee, Frühstück, Mittagessen und Getränke — betrug 3,85 Mark.

Ich sagte: „Jetzt werde ich auch einmal „sozial staffeln“. Ich bin verheiratet, macht 50 Pfennige. Dann habe ich ein Bübel unter einem Tacht zu Hause, macht 25 Pfennige. Und schließlich wohne ich in Ortsklasse A, macht 10 Pfennige. Ist zusammen 85 Pfennige. Das von 3,85 Mark weg, macht gerade 3 Mark. Hier ist das Geld!“

Ich jagte zu dem verdutzten Wirt nach: „Gott behüt Sie!“ und schob zur Türe hinaus.

Der Hausarzt.

Große Sorgfalt verlangen die Blutungen, welche durch Schneiden, Reizen, Stoßen oder Schlagen entstehen und unter Umständen, wenn sie edle Organe betreffen, lebensgefährlich werden können. Diese Verletzungen oder Verwundungen kennzeichnen sich durch eine Zerstörung der äußeren Haut und bedürfen in schwierigeren Fällen immer der Behandlung durch den Arzt.

Kleinere Schnittwunden mit dunklem Blut, ein Beweis dafür, daß nur eine Blutader oder Vene getroffen ist, bedürfen eine sorgfältige Reinigung durch abgekochtes, kaltes Wasser, Arnikatinktur oder durch zweiprozentiges Karbolsäure. Doch sind dabei Berührungen der Wunde mit den Fingern, dem Schwamm oder altes, nicht frisch gewaschener Leinwand zu vermeiden, da in den meisten Fällen an diesen Unreinigkeiten haften, welche Entzündungen oder Blutvergiftung hervorrufen können. Die Wundränder müssen möglichst fest verinnat und durch das bekannte Heftpflaster bedeckt werden. Die Heilung beginnt dann bald und hinterläßt für gewöhnlich später nicht einmal eine Narbe; jedoch ist während dieser Zeit besondere Sauberkeit der Wunde geboten und zu beachten, daß sich nicht Staub, Schmutz und dergleichen daran festsetzen, die die Wundheilung des sog. „wilden Fleisches“ mit verursachen und den Heilungsprozeß aufhalten oder verhindern.

Wird eine Schlagader durchschnitten, was sich durch heftiges, stromweises hervorspringendes Blut zeigt, so muß diese sofort oberhalb der Wunde durch einen reinen Leinenstreifen oder durch ein Taschentuch zugebunden werden; im Notfall genügt auch schon ein kräftiger Druck mit der Hand auf die Ader gegen den nächsten Knochen bis zur Ankunft des ischaemisch herbeigeholten Arztes, um einer Verblutung vorzubeugen.



Reißwunden zeigen charakteristische Ritzlöcherungen der äußeren Haut und verlangen eine sorgfältige Reinigung und ein genaues Zusammenfügen der zerrissenen Stellen, um die Bildung von Narben zu verringern.

Unbeachtet bleiben häufig die Stiche mit Nähnadeln, und doch liegt die Gefahr einer Blutvergiftung sehr nahe, zumal sich an diesen unedlen Metallen oft Grünspan oder Rost befindet. Stets ist Obacht darauf zu geben, daß die Wunde wenigstens tüchtig blutet, was durch den Druck oberhalb des Stiches erreicht werden kann, worauf eine Ausfüllung mit Karbolwasser folgt. Hierher gehören auch die Verletzungen mit Stahlfedern. Unachtsamkeit hat in dieser Beziehung für die Betroffenen schon die schlimmsten Folgen gehabt, und besonders Kinder müssen immer wieder zur größten Vorsicht ermahnt werden.

Wundwunden durch Hunde und Katzen, Kierde, Schlangen oder andere Wunden erfordern ein sofortiges Zurückhalten des zufließenden Blutes und eine gründliche Reinigung der angegriffenen Stelle durch desinfizierende Stoffe, bis der Arzt die weitere sachgemäße Behandlung übernimmt. Wiltz, Wölferling.

### Die Grippe

Vielfältig und schwer bestimmbar bietet sich das Bild der Grippe dar. Wir verstehen unter Grippe nicht mehr jene aus den letzten Kriegsjahren bekannte, von Spanien über Europa hereinbrechende Krankheit, die viel Menschenopfer forderte, sondern fassen unter dem Begriff „Grippe“ jene Infektionen zusammen, die wir früher mit dem Namen Influenza belegten.

Die Verbreitung erfolgt vom Kranken auf den Gesunden dadurch, daß die Infektionsteile, deren Natur als Bakterien wir uns nicht einheitlich vorstellen dürfen, beim Sprechen, Husten, Niesen übertragen werden. Ja, die Feuchtigkeits der Atemluft Kranker enthält nachweisbar die schädlichen Keime. Auch durch Vermittlung von Gebrauchsgegenständen, sowie von der Hand, die Mund und Nase berührt und das Taschentuch hält, geraten die Bakterien von dem Kranken Menschen auf den Gesunden.

Nun hängt es freilich von der persönlichen und jeweiligen Empfänglichkeit ab, ob jemand sich ansteckt. Abgehärtete, gesunde Menschen fallen der Grippe nicht so leicht zum Opfer wie zarte Stubenhocker.

Beim Eindringen der Krankheitserreger in den Körper brauchen nicht sofort Krankheitsercheinungen aufzutreten. Daher vergißt man leicht, wo sich die Gelegenheit zur Ansteckung bot, und führt die Tatsache der Erkrankung auf eine vermeintliche andere Ursache zurück.

Gewöhnlich beginnt die Grippe plötzlich. Sie zeigt sich durch Fieber, dessen Eintreten sich mit Frost verbindet, an Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, eine allgemeine Abgeschlagenheit, verschaffen von vornherein ein ausgesprochenes Krankheitsgefühl. Jeweils zeigen sich ausgeprägte Schmerzen der Muskeln und Gelenke oder ein drückender Schmerz in den Augen, der namentlich bei Bewegungen der Augen fühlbar wird.

Bald treten katarrhe der oberen Luftwege hinzu, die sich durch Schnupfen, Husten oder Heiserkeit ankündigt. Mandeln und Rachen entzünden sich. Aber auch auf Magen und Darm kann sich die Grippe erstrecken; dann zeigen sich Erbrechen, Leibschmerzen und Durchfälle.

Die Unregelmäßigkeit im Auftreten dieser Krankheitszeichen macht es verständlich, daß die Grippe bald als rheumatische Erkrankung, bald als Bronchialkatarrh oder als Darmleiden verlaufen kann.

Auch das Fieber zeigt große Unbeständigkeit. Fällt es, wie oft, nach 4-7 Tagen ganz ab, so kann es völligem Wohlbefinden Platz machen. Wo sich aber Katarrhe des Magens, des Darmes oder der Lunge eingeschlichen haben, hält es sich leicht 1-2 Wochen in mäßiger Höhe, wenn nicht sogar eine schwere Nachkrankheit neue Gefahren bringt. Gegen die Gefahr dieser Nachkrankheiten, unter denen die Lungenerkrankung eine besondere Rolle einnimmt, muß rechtzeitig Vorkehrung getroffen werden. Man soll eine noch so harmlose Grippe deshalb nicht verschleppen. Auch bei weniger stark ausgesprochenen katarrhischen Erscheinungen sind darum Schwitzpackungen am Platz. Man legt sie entweder um die Brust oder um den ganzen Rumpf als feuchtwarme oder heiße Umschläge. Brusttee und Aspirin helfen als innerliches Mittel.

Bei stärkeren Brustschmerzen und Husten legt man den Kranken täglich dreimal in lauwarme nasse Laken, läßt ihn darin eine halbe Stunde liegen und frottiert ihn danach gut ab. Auch kalte Ganz- und Teilpackungen stellen einen belebenden, heilsamen Reiz dar. Rechtzeitig verlange man nach ärztlicher Beobachtung des Krankheitsalles, da die Nachkrankheiten der Grippe oft einen viel ernsteren Charakter tragen, als die Grippe selbst. Dr. med. Bach.

### Geflügelzucht

Auf dem Geflügelhofe im Februar

Von Paul S o h m a n n - Z e r b i t

Allgemeines: Da das Geflügel auch im Februar noch viel an den Aufenthalt im Stalle gebunden ist, so ist auf dessen Reinhaltung viel Aufmerksamkeit zu verwenden. Dies bezieht sich nicht nur auf die Decken, die Seitenwände und den Fußboden der Ställe, sondern vor allem auch auf die Sitzstangen und die Legeneier. Sind letztere nicht rein, so kranken sich die Geflügelbesitzer nicht zu wundern, daß ihr Geflügel verlegt. Ganz besonders sauber muß es auch im Scharräume sein. Er ist oft auszuharken und mit frischem Scharrmaterial zu versehen. Auf jedem Geflügelhofe sollten lieber einige Tiere zu wenig als zu viel gehalten werden. Streng ist darauf zu achten, daß die Zucht nicht um sich greift.

Hühner: Die Vegetativität wird reger. Daher müssen die Hühner stets sauberes, lauwarmes Wasser zur Verfügung haben. Fehlt es daran, so werden sie auch nicht viel Eier erzeugen; denn bekanntlich bestehen die Eier aus fast 70 Prozent Wasser. Wer zeitig im Jahre gut befruchtete Bruteier haben will, der darf es nicht an animalischer Kost fehlen lassen (Fleischabfälle, Crisfel, Fischmehl und dergl.). Die von Legenot befallenen Hühner bekommen mit verschlagenem Wasser, eingehüllt in alte wollene Tücher, einen Umschlag und werden so an einen warmen Ort gesetzt. Nach wenigen Stunden wird das Ei erzeugt sein.

Truthühner: Wer Zwangsfrühbruten mit Truthühnern vornehmen will, der muß das Mitte des Monats tun, nicht etwa erst im März; denn dann ist der Eierstock schon zu weit entwickelt und alle Mühe ist vergeblich, indem dann die Truthühner sich doch nicht mehr zum Brüten bequemen. Sie legt nun vielmehr erst ihre Eier ab. Diese Zahl schwankt je nach dem Alter der Tiere zwischen 10 und 25 Stück.

Gänse: Wenn auch einzelne alte Zuchtgänse noch legen, so haben doch die meisten mit dem Brüten begonnen. Sind es die Tiere gewöhnt, so brauchen wir den brütenden Gänsen den Gang nach dem Wasser nicht zu verwehren. Es schadet den Eiern durchaus nicht, wenn sich die Gänse auf ein oder zwei Stunden davon entfernen. Warten muß ich davor, den Gänsen zweierlei Eier unterzulegen, z. B. Gänse- und Enteneier oder, was noch schlimmer ist, Gänse- und Hühnereier. Das gibt schlechte Ergebnisse.

Enten: Viele Enten fangen im Februar an zu legen. Daher müssen genug saubere Nester vorhanden sein; denn die Enten verlegen gar zu gern. Wird das der Züchter gewahr, so muß er die Enten frühmorgens tasten und diejenigen im Stalle zurückbehalten, die noch nicht gelegt bzw. ihr Ei noch bei sich haben.

Tauben: Bei den Tauben zeigt sich jetzt reger Fortpflanzungstrieb. Die überflüssigen Täuber müssen entfernt werden, da sie störend auf das Brutgeschäft einwirken; sie beschäftigen die brütenden Täubinnen, zertreten bei ihren Verheeren die Eier und fügen auch den Jungtauben Schaden zu. Etwa jetzt in den Nestern sitzende junge Tauben können nur als Schlachttauben verwendet werden; denn zur Fortzucht taugen sie nicht. Zweckmäßig ist es, den Jungtauben, soweit sie zur Fortzucht bestimmt sind, Zahrestringe umzugeben, um so bezüglich des Alters eine Kontrolle in späteren Jahren ausüben zu können.

### Kleintierzucht

Die Emdener Gans

Wie schon der Name sagt, ist die Emdener Gans eine rein deutsche Gansart. Das ursprüngliche Zuchtgebiet ist in Ostfriesland, besonders in der Nähe der Stadt Emden, zu suchen. Von hier aus wurde diese maßige Gans nicht nur über ganz Deutschland verbreitet, sondern auch vielfach ins Ausland verkauft. Wenn auch ursprünglich die Emdener Gans die gewöhnliche deutsche Landgans an Größe übertrug, erreichte sie doch bei weitem nicht das Gewicht der heutigen Emdener. Durch Einkreuzung von Toulouse Blut sind die Tiere bedeutend massiger geworden. Leider ging dabei der schwannartig gebogene Hals etwas verloren. In neuerer Zeit tritt aber in einzelnen Zuchten dieses Halsattribut wieder besser hervor. Die Emdener Gans ist eine hervorragende Wirtschaftsgans. Starke Tiere erreichen ge-



mäkt ein Gewicht von 10-12 Kgr. Das Fleisch ist vorzüglich und gewinnt bei langsamer Mast noch an Wert. Mit dem Legen beginnt die Emdener Gans verhältnismäßig früh, ist eine gute zuverlässige Brüterin und Führerin der Kleine. Die Gänse wachsen rasch heran, bedürfen aber, entsprechend der Körpergröße der ausgewachsenen Gans, eine längere Zeit zur Entwicklung. Infolge Einkreuzung von Toulouse sind die jungen Gänse in den ersten Wochen etwas empfindlicher als die Nachzucht der Landgänse. Neben der ansehnlichen Fleischmenge liefert die Emdener Gans noch eine gute Ausbeute an vorzüglichen Federn und Daunen. In ihrer Heimat wird die Gans dreimal jährlich gerupft. Als Weidetier steht die Emdener Gans hinter den Landgän-

sen nicht zurück, bedarf aber, wenn die Weide nicht gerade sehr ergiebig ist, eines Beifutters. Infolge ihrer hohen wirtschaftlichen Eigenschaften ist die Emdener Gans allen Landwirten nur zu empfehlen, zumal sie sich zur Kreuzung mit den kleinen Landgänsen auch vorzüglich eignet. Sch.

### Wer soll Kaninchenzucht treiben?

Für den Landwirt ist es nichts, da dieser keine Zeit dazu hat. Die erfolgreiche Kaninchenzucht verlangt aber, obwohl die Tiere sehr genügsam sind, immerhin eine bestimmte Pflege und Aufzucht und einen guten Stall. Zur Kaninchenzucht eignen sich insbesondere kleine Landwirte, Rentner, auf dem Lande lebende Beamte, Handwerker und Arbeiter, auch Kriegsbeschädigte, die sich auf dem Lande ansiedeln wollen. Aber auch in der Stadt läßt sich Kaninchenzucht mit Vorteil betreiben, wenn die nötigen Voraussetzungen, d. h. Zeit, Pflege, Interesse, guter Stall usw. vorhanden sind. Intelligente Knaben, die Lust und Liebe dazu haben, können auch mit der Wartung und Pflege betraut werden. Sie üben sich dadurch in der Tierpflege und werden so von manchem Jugendtölpel abgehalten. Die Fütterung stößt auf keine Schwierigkeit, auf dem Lande und in der Stadt gibt es allerlei Küchenabfälle. Reichen diese nicht aus, so legt man sich mit Grünwarenhändlern in Verbindung. Die Kaninchenzucht ist sehr einträglich, wenn man die großen Fleischrasen, als belgische, deutsche, weiße und französische Rassen, und Widderkaninchen züchtet. Bekanntlich sind die Kaninchen äußerst fruchtbar und lohnen die aufgewendete Mühe reichlich. Tierarzt W. E.

### Hilfe gegen Rattenplage

Die seit Kriegsende andauernd noch zunehmende Vermehrung der Ratten hat sich in vielen Teilen Deutschlands zu einer lästigen Plage, in manchen Gebieten zu einer wahren Geißel der Bevölkerung ausgewachsen. Die ohnehin nicht leichte Bekämpfung dieser Schädlinge ist noch dadurch wesentlich erschwert, daß die Anwendung von giftigen Ködern wegen der von den Ratten besonders gern geübten Verschleppung in Nahrungs- und Futtermittel schwere Gefahren für Menschen und Haustiere mit sich bringt. Da ist ein wahrer Retter in der Not das Rattengift aus der Landesanstalt für Pflanzenbau und Pflanzenschutz München. Dieses breiförmige Mittel ist noch nicht ganz zwei Jahre eingeführt und hat sich inzwischen schon in nahezu 10 000 Fällen sehr gut bewährt. Vielfach wurden ganz vorzügliche Erfolge gemeldet, so z. B. in einzelnen Anwesen durch Auslegen einer einzigen Packung die Vernichtung von 26, 45 ja 93 Ratten in einer einzigen Nacht. Das Mittel ist sehr einfach anzuwenden, wird gerne von den Ratten genommen und ist nach allen Erfahrungen der Praxis für Haustiere ungefährlich, die es ohnehin wegen seines beißenden und brennenden Geschmacks meist gar nicht anrühren. Freilich kann in stark befallenen Gebieten auch dieses Mittel, wenn es nur an einzelnen Stellen ohne Zusammenhang gelegt wird, nur vorübergehend wirken, weil die vernichteten Ratten sofort wieder durch Zugang aus der Nachbarschaft ersetzt werden. Wo aber gleichzeitig gemeinsame Bekämpfung in möglichst großem Umkreise erfolgt, ist durchschlagender und nachhaltiger Erfolg sicher. Staats- und Gemeindeverwaltungen bietet sich hier eine dankbare Aufgabe.

### Neueste Nachrichten.

Um das Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges. Die Besprechungen beim Reichspräsidenten.

T.U. Berlin, 12. Febr. Zu den heutigen Besprechungen für ein Ehrenmal für die im Weltkrieg Gefallenen ist zu melden, daß zur Klärung dieser Frage bereits vor längerer Zeit beim Reichsrat ein besonderer Ausschuss gebildet worden ist, dem u. a. der Reichskunstwart Redtsch, der preussische, sächsische und hessische Gesandte, sowie ein Vertreter des Hamburger Senats angehören. Geplant ist die Schöpfung eines Ehrenhains im Herzen Deutschlands als Gedächtnisstätte für die Gefallenen des Weltkrieges. Innerhalb der Organisationsfrage wird wahrscheinlich eine großzügige Sammlung für die geplante Gedächtnisstätte eingeleitet werden, da die Schaffung erhebliche Mittel beanspruchen dürfte. Bereits über 100 deutsche Städte haben den zuständigen Stellen den notwendigen Grund und Boden und finanzielle Zuschüsse angeboten, doch ist eine Entscheidung bisher noch nach keiner Richtung gefallen.

Zur Reise Hindenburgs ins Rheinland.

T.U. Berlin, 13. Febr. Den Morgenblättern zufolge wird der Reichspräsident nach einer Meldung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz bei seinem Besuch der ersten befreiten Zone eine kurze Begrüßung der Stadt München-Gladbach entgegennehmen.

Die Sitzung des Auswärtigen Ausschusses.

T.U. Berlin, 12. Febr. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages trat nach Schluß der Vollsitzung des Reichstages unter Vorsitz des Abg. Sergt (Dn.) zusammen, um das mit Frankreich in Aussicht genommene provisorische Handelsabkommen zu beraten. Der Gesandte Dr. Ritter erstattete Bericht über die Regierungsvorlage. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Eine Riesenspionage aufgedeckt.

T.U. Berlin, 13. Febr. Die Morgenblätter melden, daß in den letzten Tagen in Cleve 12 Personen wegen des Verdachtes, mit fremden Agenten Verbindungen angeknüpft zu haben, festgenommen worden sind. Zehn dieser Personen wurden in Haft behalten. Weitere Verhaftungen stehen bevor.



Kochen kann jede Hausfrau. Aber gut zu kochen will verstanden sein. Auch die Zubereitung guter Suppen ist nicht leicht. Das erfordert Mühe und Zeit. Dieser Sorge ist die Hausfrau heute enthoben: Sie greift zu den köchfertigen „MAGGI'S Suppen-Würfeln“ und stellt daraus ohne langes Zurichten, in kurzer Zeit, nur mit Wasser die feinsten Suppen her. — 1 Würfel für 2 Teller 13/Pfg. —



**Amerika und die deutsche Abrüstung.**

T.U. Berlin, 12. Febr. Der amerikanische Gesandte in Wien hat den Auftrag erhalten, seiner Regierung über den Abrüstungsstand der europäischen Staaten einen eingehenden Bericht zu erstatten.

**Die Boykottbewegung gegen Italien.**

T.U. Wien, 12. Febr. In der nächsten Woche findet in der Volkshalle des Wiener Rathhauses eine große Volkskundgebung statt, an der sich alle politischen Parteien beteiligen werden und die den Boykott gegen Italien zum Gegenstande hat.

**Briand stellt die Vertrauensfrage.**

T.U. Paris, 12. Febr. Die Regierung hat heute in der Kammer einen bedeutenden Sieg errufen. Artikel 79 gelangte in einer von der Regierung vorgeschlagenen Kompromißformel gegen die Stimmen der Sozialisten zur Annahme. Die Radikalen haben mit der Regierung gestimmt. Sozialisten und Kommunisten erlagen mit 149 gegen 301 Stimmen. In der Nachmittagsitzung wurde die Aussprache über die Erbschaftsteuer aufgenommen. Raynaldy verlangte Abtrennung der Artikel 85 bis 93. Briand erklärte sich für die Abtrennung und stellte die Vertrauensfrage. Bei der Abstimmung erhielt die Regierung eine Mehrheit von 145 Stimmen. Für die Regierung stimmten 327 Abgeordnete, dagegen 182.

**Die Rheinlandbesetzung vor der Botschafterkonferenz.**  
T.U. Paris, 12. Febr. Die Botschafterkonferenz verhandelte heute über den Stand der deutschen Abrüstung und die Rheinlandbesetzung.

**Ein weiterer deutscher Zerstörer in Scapa Flow gehoben.**

T.U. London, 12. Febr. Die mit der Hebung der in Scapa Flow versenkten deutschen Flotte beauftragte Firma hat am Freitag einen weiteren Zerstörer gehoben. Das ungefähr 1300 Tonnen große Schiff ist der 21. Zerstörer, der bis jetzt gehoben wurde.

**Die Feier des 4. Jahrestages der Papstkrönung in Rom.**

T.U. Rom, 12. Febr. Heute morgen fand anlässlich des 4. Jahrestages der Krönung des Papstes Pius des 11. in der Kapelle Sixtina eine feierliche, von Kardinal Locatelli geleitete Pontifikalmesse statt, an der sämtliche Kardineale, die hohe Prälaten, das gesamte diplomatische Korps und ein kleiner Kreis Geladener teilnahmen. Der Papst erteilte den Anwesenden seinen apostolischen Segen.

**Beendigung des amerikanischen Kohlenstreikes.**

T.U. New-York, 12. Febr. Der Streik im pennsylvanischen Kohlengebiet ist heute beendet worden.

**Theater-Spielplan.**

für die Zeit vom 13.—23. Februar 1926.

**a) Im Landes-Theater:**

- Samstag, 13. Februar.** \* 17, Th.-Gem. 301—400. „Robert und Vertram“. 7½—n. 10½ Uhr. (5.20).
- Sonntag, 14. Februar.** Vormittags: Geschlossene Vorstellung für die Volkshalle: „Die Räuber“. 11—2½ Uhr. Abends: \* 17, Th.-Gem. 501—600. Zum ersten Mal: „Fatiniga“. Komische Operette in 3 Akten von Franz von Suppe. 6½ bis nach 9 Uhr. (6.40).
- Montag, 15. Februar.** \* 17, Th.-Gem. 401—500. „Robert und Vertram“. 7½—n. 10½ Uhr. (5.20).
- Dienstag, 16. Februar.** \* „Fatiniga“. 7—10 Uhr. (6.40).
- Mittwoch, 17. Februar.** \* 17, Th.-Gem. 1. S.-Gr. „Manon Lescaut“. 7½—10 Uhr. (8.40).
- Donnerstag, 18. Februar.** \* 17, Th.-Gem. 901—1000 und 3. S.-Gr. Wallenstein 3. Teil: „Wallensteins Tod“. 7½ bis gegen 11 Uhr. (5.20).
- Freitag, 19. Februar.** \* 18, Volkshalle 6. „El-Tai-Pe“. 7½ bis 9½ Uhr. (8.40). Es sind Plätze in allen Preisgattungen erhältlich.

**Maul- und Klauenseuche betr.**  
In Hagelsfeld ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Sperrbezirk ist die Gemeinde. Beobachtungsgebiet ist der Vorort Rühlheim. Die Gefahrenzone umfasst alle Gemeinden des 15 km-Umkreises. Karlsruhe, 11. Febr. 1926. (D. S. 28.) Bad. Bezirksamt — Abt. II b.

**Deffentliche Erinnerung.**  
Auf 15. Februar 1926 ist die erste Vierteljahrssrate auf Vermögenssteuer 1926 fällig. So lange der Vermögenssteuerbescheid für 1925 nicht zugestellt ist, richten sich die Vorauszahlungs-raten nach dem Vermögenssteuerbescheid für 1924. An die Zahlung wird hiermit erinnert. Man zahle bargeldlos und veresse nicht die Angabe der Steuernummer. Durlach, den 10. Februar 1926. Finanzamt.

**Brennholzversteigerung**  
des bad. Forstamts Durlach am Freitag, den 19. Februar 1926, vorm. 9 Uhr im Saale des Gärthauses zur „Krone“ in Schönbach aus Staatswald Distr. I Dohrbach, Nr. 1, 2, 4, 5, 7, 8 und 10: Scheitholz: 435 buchene, 169 eichene, 18 gemischte, 171 forstene; Brühlholz: 152 buchene, 1 eichener, 208 gemischte, 14 forstene, zusammen 1185 Ster. Ferner Normalwellen: 945 buchene, 125 eichene, 4795 gemischte, zusammen 5865 Stück. Holzleger: Forstwart Volk in Schönbach.

**Brennholzversteigerung**  
des bad. Forstamts Mittelberg in Ettlingen am Freitag, den 19. Februar 1926, vormittags 9 Uhr, in der Mühle in Marzell: aus Distr. II „Großlocherwald“ 625 Ster buchene, eichene, birchene, tannene und forstene Scheiter und Brühl, sowie 50 Ster buchene und tannene Reisbrühl, aus Distr. IV „Oberlocherwald“ 85 Ster buchene, eichene, tannene und forstene Brühl. Holzleger des Forstes für Distr. II. Förster Gele in Marzell und Oberforstwart Blöth in Wehlenschwand; für Distr. IV. Oberforstwart Geis in Schielberg.

**Samstag, 20. Februar.** \* 17, Th.-Gem. 701—800. Zum ersten Mal: „Das Salzburger Große Welttheater“. Von Hugo von Hofmannsthal. Musik von Einar Nilson. 7½—geg. 10 Uhr. (5.20).

**Sonntag, 21. Februar.** Nachmittags. Zu ermäßigten Preisen: „Der Postillon von Donjumeau“. Hierauf: Tanzbilder. 2½ bis nach 5 Uhr. 1. Rang und Sperritz 4.—M.; 2. Rang 3.—M.; 3. Rang 2.—M.; 4. Rang 1.—M. Abends: \* 18, Th.-Gem. 1001—1100. „Fidelio“. 7—9½ Uhr. (8.40).

**Montag, 22. Februar.** 7. Sinfonie-Konzert. Th.-Gem. 801—900 und 1101—1300. Musikalische Leitung: Ferdinand Wagner. Werke von F. Gräner. Cl. Debussy und Hector Berlioz. 7½ bis 9½ Uhr. (4.90).

**Dienstag, 23. Februar.** Volksbühne 6. Wallenstein 1. und 2. Teil: „Wallensteins Lager. Die Piccolomini“. Der vierte Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. 7½ bis 10½ Uhr. (5.20).

**b) Im Konzerthaus:**

**Sonntag, 14. und Dienstag, 16. Februar.** „Punter Abend“. Leitung und Konzeption: Felix Baumbach. Musikalische Leitung: Dr. Heinz Knöll. 7½—10 Uhr. (4.20).

**Sonntag, 21. Februar.** „Mit Heideberg“. 7—geg. 10 Uhr. (4.20).

**c) Kammerpiele im Konzerthaus:**

**Freitag, 19. Februar.** „Kassales Begegnung“ \* Th.-Gem. 2. S.-Gr. und 501—700. 7½—9½ Uhr. (4.20).

In den Preisen sind die Sozialabgabe und das Programmheft inbegriffen.

Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorkaufrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, den 13. Februar, nachmittags 4—5 Uhr; allgemeiner Vorkauf und weiterer Umtausch ab Montag, den 15. Februar. Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Theatergemeinde jeweils am Vortag der Aufführung in der Geschäftsstelle (9—1, 4—6 Uhr).

Kartenannahmestelle. Durlach, Musikhaus Weis.

**Heieres**

**Die Lokalbahn.** Die Kleinbahn schien, wie gewöhnlich, langsam dahin und hielt plötzlich auf freier Weide. Ein freundlicher Herr fragte: „Schaffner, darf man aussteigen und Blumen pflücken?“ — „Aber gemiß, Sie fürchte bloß, Sie werden keine finden.“ — „D, ich fenne den Zug und weiß, wie lange der hält. Ich habe ein Paket Blumenamen bei mir.“

**Krankheitsbezeichnung.** „Serr Doktor, sagen Sie mir bitte offen und ehrlich, auf auf deutsch, was mir fehlt.“ — „Ihnen fehlt weiter nichts: Sie arbeiten zu wenig. Sie sind faul.“ — „Wollen Dant, Serr Doktor. Nun sagen Sie mir bitte das lateinische Wort dafür, damit ich meiner Frau sagen kann, was ich für eine Krankheit habe.“

**Die Beine.** „Gute mal, was der Mann dort für Courthsmahler-Beine hat.“ — „Wieso Courthsmahler-Beine?“ — „Nu erst sind sie zusammen, dann gehen sie auseinander, und dann kriegen sie sich wieder.“

**Die jungen Mädchen.** „Nun Götz, hast du dich gestern auf dem Tanzabend gut amüßert?“ — „Herzlich war's! Geora war so eierföchtig, daß ihm der ganze Abend verdorben war.“ Zoologisches. Der kleine Hans (im Tiergarten): „Vater, warum nennt man diese Tiere eigentlich Kamele?“ — Serr Süßle: „Warum? Weil sie's 14 Tage ohne Sauten aushalten können.“

**Aus der Geschichtsstunde.** „... So häulte der Herzog eine Gewalttat auf die andere, bis er endlich von einem Dienstmann (879) getötet wurde.“

**Bereinschuna.** „Gott, Serr Wirt, das Essen und der Wein ist nicht zu geniehen...!“ — Kellner: „Sie warten 'S noch a bißl mit 'm Schindeln. Gleich bekommen Sie die Rechnung, dann geht die Sach in einem hin!“

**Unangenehme Aufgabe.** Schauspieler: „... Außer dieser elendigen Gage bekomme ich also nichts?“ — Direktor einer Schmiere: „Doch, — es wird Ihnen auch von Zeit zu Zeit Obst zugemoren!“

**Merkwürdig.** Kapellmeister (zu den Musikern einer Vereinskapelle, welche während des Marzchierens schlecht spielten): „I woas nüt, was oes hab! Wann's nicht, so gebis — wann's geht, so gebis nüt!“ Aus der Lebenspraxis. Wie kommt es, daß gedruckte reute meistens so bescheiden und gedreichte so anmaßend sind? — Weil er freiche Menschen wissen, was ihnen fehlt, und gedreichte, was sie haben.

Im Auto. Dame im Auto: „Um Gottes Willen, hasten Sie an, wir haben eben einen Mann überfahren. Saki! Saki!“ — Chauffeur: „Saki! Es soll wohl jeder denken, daß wir zum erstenmal Auto fahren.“

Die alte Liebe. „Sie können sich meiner nicht mehr erinnern? Wie komisch! Nachdem ich Sie letzten Sommer abgewiesen habe, sind Sie fortgeganen, um sich umzubringen.“

**Turnen Spiel und Sport.**

**Deutsche Turnerschaft. — Handball.**

Wie bereits an dieser Stelle kurz hingewiesen, begegnen sich am morgigen Sonntag nachmittags 3 Uhr auf dem Turn- und Spielplatz beim Stadt. GutsMuth die ersten Mannschaften der beiden hiesigen, der Deutschen Turnerschaft angehörenden Turnvereine, Turnerbund und Turnverein zum fälligen Recontrepiel um die Gaumeisterschaft des Karlsruher Turngaues.

Turnerbund wird wohl alle Kräfte aufbieten, um ohne Punktverlust die diesjährige Handballrunde zu beenden, während der Turnverein jedenfalls bestrebt sein wird, die im Vorspiel erlittene Niederlage wieder wettzumachen.

Aus all diesem ist zu schließen, daß ein ziemlich spannendes und interessantes Spiel zu erwarten ist und wird sich daher ein Spaziergang nach dem im herrlichen Wiesental gelegenen Turn- und Spielplatz des Turnvereins belohnt machen. Vor diesem Spiel treffen sich die Jugendmannschaften obgenannter Vereine ebenfalls zum fälligen Gaupspiel.

**K.F.V. — V. f. R. Mannheim.**

Die fast unglücklich erscheinende Niederlage des K.F.V. in München hat die Gemüter recht ordentlich in Wallung gebracht. Man hat darum zur Beruhigungsmitteln gegriffen und davon erzählt, daß auch andere Vereine schon gefasene Niederlagen zu Beginn von Meisterschaftsspielen einstecken mußten, und schließlich doch zu einem machtvollen und auch erfolgreichen Endspurt ausholten. Es sei in diesem Zusammenhang an den Fußball-sportverein Frankfurt erinnert, der bei der vorjährigen Runde sein erstes Spiel mit 7:1 verlor und doch als zweiter Verein den Endhampf um die deutsche Meisterschaft passierte.

Das am kommenden Sonntag stattfindende Treffen begegnet trotz München einem unverminderten Interesse. Leicht wird es allerdings dem württ.-badischen Meister nicht werden, denn V. f. R. Mannheim besitzt eine recht stabile Mannschaft, die in keiner Weise unterschätzt werden darf. Wenn es auch richtig ist, daß der rheinische Meister nicht mehr die Durchschlagskraft besitzt, die ihm im Vorjahre die süddeutsche Meisterschaft sicherte, so ist doch der Ausgang des Treffens vollkommen offen.

Mannheim wird ebenso wie auch der K.F.V. komplett und in stärkester Aufstellung antreten. Der Umstand, daß der K.F.V. Sturm mit Vogel spielen wird, begründet die Hoffnung auf ein günstiges Abschneiden für den K.F.V. Es ist zu hoffen, daß die Zuschauer ähnlich wie in München durch ihren Beifall das Rückgrat des württ.-badischen Meisters stärken.

**Handel und Verkehr.**

**Wirtschaft**

**Großhandelsindex.** Die auf den Stichtag des 10. Februar berechnete Großhandelsindex der Statistischen Reichsanstalt ist gegenüber dem Stande vom 3. Dezember (119,2) um 9,3 Prozent auf 128,5 zurückgegangen. Von den Hauptgruppen haben die Rohwarengüter um 11,5 auf 129,0 oder um 0,4 Prozent, die Industrielle um 129,0 auf 129,7 oder um 0,2 Prozent nachgegeben.

**„Sagitta“ — Hustenbonbons**

bei Husten, Heiserkeit, Bronchial-Katarrh, Verschleimung, rauhem Hals. Erfrischende von Ärzten bestens empfohlene Hustenmedizin in fester Form. In allen Apotheken erhältlich: Einhorn, Löwen- und Hirsch-Apothek in Durlach. Sagitta-Werk München SW 2.

**Mutmäßliches Wetter für Sonntag.**

Von Westen her ragt eine Kälte schwachen Drucks gegen Süddeutschland, so daß der Hochdruck im Osten nicht voll zur Geltung kommen kann. Für Sonntag ist deshalb zeitweise bedecktes, wechselndes Wetter zu erwarten.

**Lassen Sie sich durch Zugaben nicht verleiten**  
sondern verlangen Sie nur  
für Ihr gutes Geld das Beste und zwar den in jeder Beziehung unerreichten

**Aecht Franck**  
mit der Kaffeemühle

für Wollwäsche, Schon in kalter Lauge erzielen Sie den schönsten Erfolg!

**Persil**

**Möbel**  
Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen sowie einzelne Möbelstücke  
Betten, Schränke, Tische, Stühle, Vertikos, Büffets, Divans, Chaiselongues usw. in bekannt großer Auswahl zu allerbilligsten Preisen.

**Möbelhaus**  
**Mater Weinheimer**  
Kronenstr. 32, KARLSRUHE, Telefon 2415. Zahlungserleichterung.

Bestellte **Schwarten** sind eingetroffen und empfiehlt **Jul. Gerhardt, Gartenstraße.**

**Baupläze**  
auf dem Lohu sowie Auerstr. neben Christian Dür sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
Andr. u. Wilh. Selter  
Auerstr.

**2 Einstellschweine,**  
100—125 Pfund schwer, zu verkaufen  
Durlach-Aus, Hauptstraße 124.

**Ein reelles Hustenmittel!**  
so bezeichnen unsere meisten Aerzte Kaiser's Brust-Caramellen mit 3 Tannen. Benutzen auch Sie dieses herrliche Mittel! Von Millionen im Gebrauch bei Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten, sowie gegen Erkältung.  
7000 Zeugnisse v. Ärzten u. Privaten  
Paket 40 Pfg., Dose 90 Pfg.  
Schutzmarke: 3 Tannen.  
Zu haben bei: Löwen-Apothek Osk. Weil, Jun's-Einhorn-Apothek, H. Garten Hirsch-Apothek, Ernst Gromann, Blumen-Drog., Jul. Schaefer, Adler-Drog., H. Hinkelmann, Central-Drog., P. Vogela. wo Plakate sichtbar.

Empfehle Röhre u. Saararbeiten repariere billig.  
R. M. I. Sch., Pfeifer, Durlach, Waldstr. 21.

Etwa 30 Bentner Diederichen und Handleiterwägelchen zu verkaufen  
Aus. Hauptstr. 113.

Zu verkaufen sind gut erhaltene Fenster, Rollläden, Kästen u. Verkleidungen, Fenstergehäuse, Stürze und Fensterbänke.  
Näheres Gedrungen Kaiserstr. 58.

Birca 8 Ztr. schönes **Gebirgsheh**  
zu verkaufen Grünwettertsbach, Dohrenwettertsbacherstr. 111.



# Großer Fastnachtsrummel

auf dem Viehmarktplatze gegenüber dem Bahnhof.

Pracht-Etagenkarussell, Riesen-Sicherheits-  
Schaukel, Zuckerbuden, Schießbuden  
Feenhafte Beleuchtung

Zu zahlreichem Besuch laden höflichst ein Die Besitzer

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste unserer lieben Mutter  
**Juliane Oeder Wtw.**  
sagen wir auf diesem Wege unsern aufrichtigen Dank. Besonderen Dank für die Kranz- und Blumenpenden, Herrn Stadtpfarrer Wolfhard für seine trostreichen Worte, sowie allen denen, die sie zur letzten Ruhestätte begleiteten.  
Durlach, den 13. Februar 1926.  
Die Trauernden Hinterbliebenen.

Statt Karten.  
**Danksagung.**  
Es ist uns ein Herzensbedürfnis, allen denen, die uns beim Hinscheiden unserer innigstgeliebten Tochter  
**Gretel**  
in so reichem Maße ihre Anteilnahme erwiesen haben, auf diesem Wege unseren allerherzlichsten Dank zu sagen.  
Durlach, den 12. Februar 1926.  
**Familie Karl Goldschmidt.**

**Gesangverein Lyra.**  
Nach dem Beschlusse der 62. ordentl. Hauptversammlung wird von Fastnachtsveranstaltungen abgesehen; das für findet am nächsten Sonntag, den 14. Februar 1926, abends 6 Uhr im Vereinsheim „Arona“  
**Vereins-Ball**  
jedoch nur für unsere Mitglieder der Statt.  
Wie laden hierzu fargesfreudlichst ein, mit der Bitte, von Einführungen abgesehen und das Tragen karnevalistischer Abzeichen, Anlegen von Kostümen zu unterlassen.  
Der Vorstand.

**Empfehle für heute nachmittag im Hofe Schlachthausstr. 10**  
**Maistochsenfleisch (Gefrierfleisch)**  
**Emil Schnelder jg.**

**Bankhaus STRAUS & CO**  
KARLSRUHE  
Fernsprech-Anschlüsse für den Fernverkehr  
Nr. 4901 4902 4903  
für den Stadtverkehr:  
Nr. 30 4431 4432 4433  
für die Devisen-Abteilung  
Nr. 4439

Den Einwohnern von Durlach, Aue und Umgebung zur Kenntnis, daß ich in der Wirtschaft zum **Karlsruher Hof**, 2 Minuten vom Bahnhof Durlach, eine Niederlage; errichtet habe.  
Bringe ab Montag fortwährend  
**prima Oberländer u. Württemberger Milch- u. Länferschweine**  
bei billigen Preisen zum Verkauf.

**Schweinehandlung Meyer**  
Karlsruhe-Grünwinkel, Telefon 3592.  
**Grundstück** mit Obstbäumen zu laufen gelacht. Angebote unter Nr. 74 an den Verlag.  
**2 Waschkostüme** für Dame und Herr billig zu verkaufen. Durlach-Aue, Hauptstraße 18 I.

**Goldner Löwe**  
(gegenüber dem Rathaus)  
Jeden Samstag u. Sonntag  
**Jazz-Konzert.**

**Einzig am Platze!**  
ist unsere  
**elektr. Haarschneide-Maschine.**  
Jeder Kunde verlangt heute schon, nur mit ihr bedient zu werden, mit der Begründung, daß ein Reizen, Ziehen usw. nicht mehr vorkommt. Die Bedienung ist eine angenehme. Doch den ruhigen, raschen Gang ist vor allen Dingen die Gewähr geboten, daß jeder, selbst der kürzeste Uebergang jeden Haarschnittes fein geschnitten werden kann.  
**Herren-Friseurgesch. Paul Bernhardt**  
gegenüb. dem Güterbahnhof.  
Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges Lager in sämtlichen Parfümerien und Toiletten-Artikeln, sowie Perücken (auch verleihe), Schminken, Fastnachtsartikel usw. usw.

**Goldner Adler**  
Karlsruhe, beim Marktplatz.  
Karnevalistische  
**Konzerte**  
Sonntag, Montag und Dienstag  
— in allbekannter Weise. —  
**Udalbert Pörr**  
früher Badischer Hof.

**Bankhaus Veit L. Homburger**  
Tel. 35, 36 Karlsruhe iB. Karlstr. 11  
4391 bis 4397 gogr. 1854  
Postscheck 36  
empfeilt sich zur Erledigung aller einschlägigen Geschäfte insbesondere  
Ankauf von Wertpapieren (10% ige Goldpfandbriefe)  
Annahme von Depositengeldern  
Hypothekengelder-Ausleiherung und -Beschaffung  
Aufwertungsangelegenheiten  
Nachlaßregelungen und Vermögensauseinandersetzungen.

**VAD**  
Heute abend 8 Uhr im Clubhaus  
gemäß. Zusammensein  
Sierzu laden wir unsere Mitglieder freundschaftlich ein.  
Der Vorstand.

**ARTILLERIEBUND - ST. BARBARA**  
DURLACH  
Am Sonntag, den 21. 2. 26 nachm. 3 Uhr findet im Vereinslokal „Roter Löwe“ hier, unsere diesjähr. ordentl. Generalversammlung statt.  
Tagesordnung nach § 6 der Satzung.  
Wünsche und Anträge sind dem Vorstand bis zum 20. 2. 26 spätestens einzureichen.  
Sämtliche Mitglieder, sowie noch fernstehende Artilleristen und Angehörige der technischen Waffen werden hierzu freundschaftlich eingeladen.  
Der Vorstand.

**Für Fastnacht**  
empfehle:  
Repsöl  
Schweinefett  
deutsch u. amerikanisches  
Palmin, Ekol,  
feinst. Auszugsmehl 00  
offen u. in 25 Pf. in  
5 Pf. 1.60  
Birnenschnitz, Dampf-  
äpfel, Zwetschgen,  
Aprikosen, Feigen,  
sowie verschiedene  
Konfitüren  
offen u. in 1 Pf. Gläsern.  
**Rudolf Sander**  
Hauptstr. 35, Tel. 310.

**Frühjahrsbestellung**  
empfehlen wir:  
Zugmaschinen  
Pflüge  
Kultivatoren  
Ackerschleifen  
Ackereggen  
Saateggen  
Wieseneggen  
Sämaschinen  
Walzen  
Zandepumpen  
für Hand- u. Kraftbetrieb  
Zandehäcker  
Düngerstreuer-  
maschinen  
Düngerwannen  
Ferner machen wir auf unsere sonstigen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte aller Art aufmerksam.  
Reichhaltiges Lager, mögliche Preise, günstige Zahlungsbedingungen.  
Einkaufsbereit für  
Süddeutscher Landwirte  
G. m. b. H.  
Durlach  
Tel. 62. Hauptstr. 2.

**Fahreräder**  
Marken-Maschinen  
von 120 Mark an bei  
20 Anzahlung,  
günst. Zahl.-Bed.  
Reparaturen,  
Rahmenbrüche,  
Gummi u. Ersatzteile,  
Eigene Enailierung  
u. Vernicklung,  
Reparaturen an  
Kraftfahrzeugen.  
Seltene Reparatur-  
werkstätte am Platze.  
Billigste Preise.  
**Heinrich Busch,**  
Durlach Hauptstr. 73  
im Gambrius.

**Obstbänne**  
Apfel-, Birnen-,  
Zwetschgen-,  
Kirsch- u. Hock-  
Stämme, sowie  
Apfel-, Birnen-,  
Pflaumen-,  
Pyramiden  
sind zu haben bei  
**Andr. Keller**  
Samenhandlung  
Durlach-Aue.  
**Ucker**  
(Gewann Schollenader)  
in Nähe von Aue so-  
fort zu verpacken.  
Mühlstr. 16, 2.

**Laden**  
mit Wohnung in zu-  
taunftsreicher Lage so-  
fort zu vermieten.  
Angebote unter Nr.  
75 an den Verlag.

**Ebenfalls wird**  
Johannisbeerstößel  
5-10 Mark und ein  
1/2 Acker zu pachten ge-  
sucht. Näheres  
Kronenstr. 20 II. St.

**Landbutter**  
per Pfund 1.90 Mark  
1/4 Pfund 48 Cent  
sowie frische  
**Landeier**  
zum billigsten Tages-  
preis empfiehlt  
**Rudolf Sander**  
Hauptstr. 35, Tel. 310.

**Jäger und Jagdfreunde aufgepaßt!**  
Ich bin jetzt 161 halbe Jahre alt, muß den Sport aufgeben und verkaufe deshalb sofort ein Jagdgewehr, Selbsthammer, Cal. 16, sehr gut und mit scharfen Damaskläuten, alles was ein Jäger braucht, verschiedene Wildrupe, dazu ein kurzhaariger, deutscher, sehr schöner Jagdhund noch nicht 1 Jahr alt.  
Anzusehen in Grünwettersbad, Haus Nr. 93.

**Wohnungstausch.**  
Schöne 4 Zimmer-  
wohnung in guter Lage  
in Karlsruhe mit allem  
Ruhgehör, Bad, elektr.  
Licht, 2 Rasenflächen  
gegen ebensolche oder  
5 Zimmerwohnung in  
Durlach zu tauschen  
gejucht.  
Angebote mit Preis  
unt. Nr. 67 an den Verlag.

**Echtes Brennesselhaarwasser**  
von Apotheker Schwarz, München gegen Schuppen  
und Haarausfall, bewährtestes Naturpräparat,  
wahrlichend, alkoholfrei, offen (Flasche mitbringen)  
1/2 l - 0.50  
Königsplatz Durlach, Marktplatze.

**Herrenwäschefabrik**  
sucht tüchtigen  
**Reisenden**  
der bei Privatlandschaft  
bekannt eingeführt ist.  
Offerten unt. Nr. 73  
an den Verlag.

**Fließige Frauen**  
arbeiten nach  
Beyers  
**Gondarbeits-Büchern!**  
Neu Bände:  
Schul-, Umhänge-, Köcher-,  
zum Nähen, Stricken, Nähnern  
Öffeln- und Strickanleitung,  
neue Modelle für Damen und  
Kinder  
Fleht-Arbeiten III, IV, Motive  
für Vorhänge, Netze und  
schöne Decken  
Kleiderarbeiten II, neue Muster  
mit 50 Abbildungen  
Preis je B. 1.50  
Kaufbücherei Verlagsanstalt

**Damen u. Herren**  
gejucht zum Besuche  
b. Privatlandschaft für  
hier und auswärts  
Große Verdienstmög-  
lichkeit. Angebote unt.  
Nr. 71 an den Verlag.

**Grundstück**  
mit vielen tragbaren  
Obstbäumen und 30  
hannischeeren sofort zu  
verkaufen. Angeb. unt.  
Nr. 63 an den Verlag.  
**Lehrling-Gesuch.**  
Ein Junge kann auf  
Dauern in die Lehre  
treten, evtl. auch früher  
bei  
**Heinrich Meckel**  
Blechwerkmeister  
Lammstr. 2.  
**Zigenerkönigin-  
kostüm**  
zu verkaufen, ev. zu  
verkaufen.  
Zu erfragen im Verl.  
„Nissin“  
gegen Koppläuse  
Nichts anderes nehmen!  
Einhorn-Apotheke  
Löwen-Apotheke

**NW&K WOLLGARNE**  
Die altbewährte gute Strickwolle  
Überall erhältlich! Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch  
Sternwoll-Spinnerei Bahrenfeld G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld  
**Wollwollen**  
FABRIK-ZEICHEN